liche Untersuchung entfernter Landergebiete in Amerika, Afrika, Asien, Neuholland wurde seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts die Zahl der bekannten Pflanzenarten so bedeutend vermehrt, dass man sie gegenwärtig auf 85—90.000 veranschlagen kann. Dass aber diese Zahl noch weit von der wirklichen Anzahl der Pflanzen entfernt sein dürfte, wird man leicht einsehen, wenn man die in botanischer Hinsicht am vollkommensten bekannten Länder mit dem Areale des noch gar nicht oder nur höchst mangelhaft gekannten Theiles der mit Vegetation bedeckten Erdoberfläche vergleicht. Aus einer solchen Vergleichung ergibt sich eine Zahl beiläufig 300.000 als die wahrscheinliche Summe der auf der Erdoberfläche vorhandenen Gewächse. Wie viel demnach der Wissenschaft noch zu erforschen übrig bleibt, lässt sich nach den mitgetheilten Resultaten leicht ermessen.

Kohlenblende in den Grünsteinen bei Beraun.

(Aus einem Schreiben des Hrn. Carl Feistmantel in Bräs an den Redacteur.)

Ausserdem erlaube ich mir, Ihnen eine Probe der Kohlenblende zu senden, die in den Grünsteinen bei Beraun eingesprengt vorkömmt und noch nicht lange bekannt ist. — Ueber das Vorkommen will ich noch Folgendes beifügen: Der Grünstein, in dem die Kohlenblende gefunden worden ist, ist jener, der zwischen den Kalksteinen und den Grauwaken, also zwischen Barrande's oberer und unterer silurischen Abtheilung vorkömmt. Er ist schön krystallinisch körnig. — In einer Parthie desselben, die unterhalb Beraun, am Flussufer durch einen Steinbruch geöffnet wurde, sind die Einsprengungen von Anthracit, Kohlenblende, bekannt geworden. Die Kohlenblende erscheint vorwiegend auf schmalen Klüftchen im Gesteine, oft bloss als Ueberzug auf denselben, nur selten dort, wo die Klüftungen sich etwas weiter aufthun, in ansehnlicheren Stückchen. — Sie ist dann nicht selten mit Calcit, der zugleich in den Klüften abgesetzt ist, verwachsen. — Sie zeigt selten eine annähernd stengliche Textur, ist sehr mürbe und bricht grösstentheils in schuppigen Theilchen. — In ganz kleinen Körnchen erscheint sie selbst hie und da im Gesteine eingesprengt. — Mit den Gesteinsklüften, auf denen sie am häufigsten vorkömmt, ist sie fast gar nicht verwachsen, sondern löst sich sehr leicht davon ab, einen blossen leichten Ueberzug an dem Gesteine zurücklassend. — Die Klüfte, auf denen die Kohlenblende sich einfindet, sind keineswegs als Gangbildungen zu betrachten, sondern treten unregelmässig, ohne irgend einen Zusammenhang im Grünsteine auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Feistmantel Karl

Artikel/Article: [Kohlenblende in den Grünsteinen bei Beraun 159](#)